

# Der Turm der Parochialkirche und das Glockenspiel

Bei der Einweihung der Parochialkirche 1703 hatte man zunächst auf die bauliche Ausführung eines Turms verzichtet. Eine Vollendung der somit noch unfertigen Kirche wurde in den folgenden Jahren zwar immer wieder erwogen, jedoch nicht verwirklicht.

Im Jahre 1713 entstand eine neue Situation, als sich nach seinem Amtsantritt der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. entschloss, der Parochialgemeinde ein Glockenspiel, bestehend aus einem Spieltisch und 37 Glocken, zu schenken und dafür die Aufstockung des Turmes anordnete.

Ursprünglich hatte König Friedrich I. vorgesehen, das 1680 in Holland erworbene Instrument und die in der Folgezeit in Berlin gegossenen Glocken im umgebauten Münzturm im Obergeschoss unterzubringen. Die baulichen Schwierigkeiten, mit denen Andreas Schlüter bei der Umgestaltung des Münzturmes zu kämpfen hatte und die schließlich zum Abtragen des Münzturmes führten, ließen die Pläne nicht zur Ausführung kommen. Der Spieltisch mit der Walze wurde deshalb auf dem Schlosshof eingelagert, die Glocken blieben im Berliner Gießhaus. 1713 besann sich König Friedrich Wilhelm I. des Glockenspiels und schenkte es zu ihrer großen Freude der Gemeinde, um es im Turm der Parochialkirche aufzuhängen.

Federführend für die Gestaltung des Turmes waren die Baumeister Jean de Bodt und Philipp Gerlach. Letztlich führte Gerlach den Bau des 60 Meter hohen Turmes mit seinem säulengeschmückten Glockengeschoss aus. Der Turm, konstruiert aus kupferbeschlagenem Eichenholz, wurde schnell nach seiner Fertigstellung 1714 zu einem Wahrzeichen der Stadt, oftmals gerühmt als herausragende architektonische Leistung des Berliner Barock. Das Glockenspiel erklang erstmals zum Neujahrstag 1715. Es war das erste in Preußen. Die mangelhafte Qualität der in Berlin gegossenen Glocken bewog freilich zwei Jahre später die Gemeinde, den Guss von 35 neuen Glocken in Amsterdam in Auftrag zu geben, die dann – in 17 Holzfässern auf dem Seeweg nach Berlin verschickt – im November 1717 montiert wurden.

## + Das Berliner Glockenspiel

Das Glockenspiel, ein Geschenk des Soldatenkönigs an die Parochialkirche, stammt aus Holland. Ursprünglich von Friedrich I., der es dort ohne Glocken erworben hatte, für den Münzturm bestimmt, blieb es nach dem fehlgeschlagenen Versuch Schlüters, diesen Turm zur Unterbringung des Spiels aufzustocken, so lange ohne Verwendung, bis es Friedrich Wilhelm I. 1713 der Parochialkirche zueignete. Der erste Glockenguß des Hofgießers Jacobi mißriet. Danach schuf Jan de Groove aus Amsterdam 35 reine Glocken, die in Holzfässer verpackt auf dem Wasserweg nach Berlin geschickt wurden. Zusammen mit den beiden geglückten Jacobi-Glöckchen ertönten sie im Spätjahr 1717 zum ersten Mal unter den Händen des Niederländers Arnoldus Carseboom, der dem verstorbenen ersten Glockenmeister der Kirche, Johann Martin Weiß, gefolgt war. / 13 Glockenmeister musizierten über der Stadt. Der vierzehnte ist im Amt. Ihre Namen und die Zeiten ihres selbständigen Wirkens, denen meist ein langer Adjunktendienst vorausging, sind im Spielkabinett verzeichnet. / Die 37 Glocken können auf zwei Arten gespielt werden: 1. Vom Spieltisch aus, 2. Von der Walze aus. Die Holzstäbe des Spieltisches werden mit den Händen heruntergeschlagen oder -gestoßen. Dazu spielen die Füße ein gekoppeltes Pedal, das den Fußtasten der Orgel nachgebaut ist. – Das mechanische Stundenspiel verkündet, ausgelöst durch die Umdrehungen der mannshohen, mit Stiften besteckten Eisenwalze, die volle und halbe Stunde mit je einem Choral, die Viertelstunden mit je einer älteren kürzeren Weise, die Achtelstunden

*Wie lieb ich die alten Klänge,  
die als Kind schon mich  
ernster gestimmt,  
wenn der Altstadt lärmend  
Gedränge,  
die stille Sammlung mir nimmt.  
Ihr singt ja, ihr heiligen Lieder.  
des eigenen Herzens Chorale:  
Gott grüß Euch, hör ich euch  
wieder  
Ihr Glocken von Parochiale.  
Heldt*

Gedicht zum Glockenspiel  
der Parochialkirche zu Berlin  
in einer Gedenkschrift  
zum Zweihundertjährigen  
Jubiläum  
des Glockenspiels, 1915

mit je einem Dreiklangmotiv, Warnung genannt. Gleich dem Vollspiel endet auch das Halbspiel mit den Glockenschlägen der vollen Stunde. Indem eine hellere Glocke dieses von jenen abhebt, rundet sich das klingende Ziffernblatt. / **Regelmäßige Glockenmusiken, gespielt von Wilhelm Bender, finden mittwochs um 1 Uhr und sonntags um ½ 12 Uhr statt.** Mittwochs erklingt ein Liederkreis, dessen wechselnder Inhalt den Jahresablauf begleitet. Sonntags werden die Choräle des vorangegangenen Gottesdienstes gespielt.

Abbildung: Der Turm der Parochialkirche, Holzstich um 1890